

Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **16 (1926)**

Heft 20

PDF erstellt am: **17.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berner Wochenchronik

Maiezyt.

Dr Mai mit syr Schönheit
 Ich wiederum cho,
 Wie macht er doch d' Härze
 So leicht und so froh.
 Und d' Vögeli finge
 So laut daß sie höi:
 „D chömet vorurise,
 D chömet i Mai!“

So wyt me cha luege
 Ich Alls rot und wyß,
 E Hofchet ich jeke,
 Es wahrs Paradies.
 Und da und dört gheht me
 Glücksfältig Zwöi,
 D d' Liebi tuet blüege
 Im herrliche Mai.

Und blybt sie im Härze
 Jahr us und Jahr n,
 Wott geng drinne wohne
 Und heimelig sy,
 So schreckt eim kei Winter
 Kei Chelti e chlei,
 Mi gschpürt ja, tief inn
 Ich geng Frühlüg und Mai.

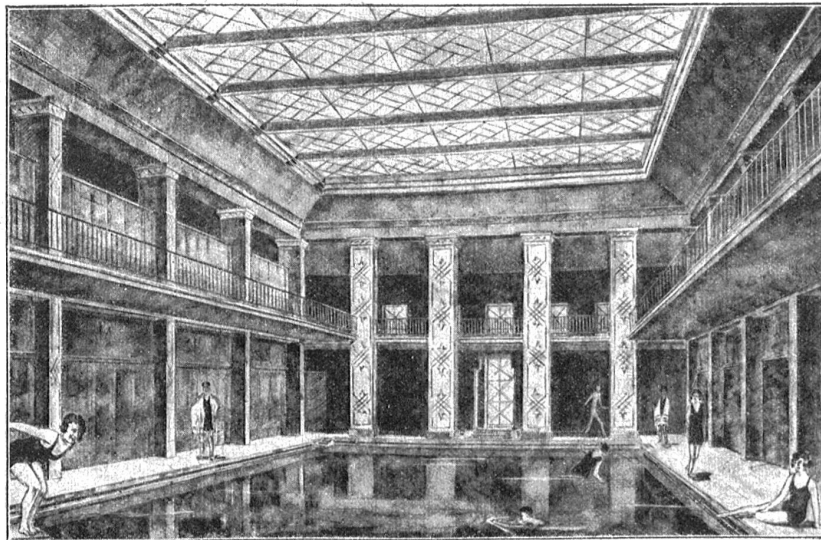
Und we me de alt wird,
 Wie gären luegt me zrück,
 Und tuet sech so dankbar
 No wermen am Glück.
 Und chunt ds letschte Stündli
 Und darf me de hei,
 Gäß Gott eim dört obe
 En ewige Mai.

E. Wüterich.

Schweizerland

Der Bundesrat hat Herrn Dr. Walter Rüfenacht, zurzeit beim eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement, als Gesandtschaftsattaché der Schweizerischen Gesandtschaft in Washinton zugeteilt. — Zum Schweizerischen Honorarkonsul in San José (Costarica) wurde Hans Herzog von Frid ernannt. — Zum Kanzleisekretär des Festungsbureaus St. Maurice wurde Hauptmann Henri Magnenat, Ingenieur, von Boulion, ernannt. —

Der Bundesrat hat den Noterlaß gegen die Verteuerung von Nahrungs- mitteln und anderen unentbehrlichen Bedarfsgegenständen vom 10. August 1914 am 4. Mai aufgehoben. Ferner die Notverordnungen betreffend Ausgabe der Bundeskassenscheine im Werte von 5, 10 und 20 Franken (diese Scheine sind mit Frist bis 30. Juni zurückgerufen worden), und die Ausgabe von 6prozentigen Bundeskassenscheinen für die Lebensmittelversorgung. Diese Kassenscheine sind schon längst zurückgerufen. —



Das projektierte Hallenschwimmbad für Zürich, das an der Abstimmung vom letzten Sonntag abgelehnt wurde.

Der Bundesrat hat seinen ersten Bericht an die Bundesversammlung über die Begnadigungsfälle genehmigt. Der Bericht umfaßt 60 Fälle. Zur Abweisung wurde das Gesuch des Hermann Gäß beantragt, der 1923 wegen umfangreicher Fälschungen bei der eidgenössischen Baudirektion zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. —

Laut Mitteilung des Finanzdepartements sind der Eidgenossenschaft im 1. Quartal folgende Schenkungen zugegangen: Zugunsten der eidgenössischen Winterriedstiftung Fr. 100 vom Werktagsschießverein Zürich, Fr. 10,000 durch letztwillige Verfügung von alt Ständerat Arnold Robert in Chaux-de-Fonds; zugunsten der Berset-Müller-Stiftung Fr. 2000 von Fräulein Rosine Segesser, gewesener Lehrerin; für den Fonds für eine zukünftige allgemeine eidgenössische Alters-, Witwen- und Waisenversicherung Fr. 6072 durch letztwillige Verfügung von Albert Simon Henri Schneider, Gießereimeister in Rapperswil. Ferner hatte der Bundesrat die August Abegg-Stiftung im Betrage von Fr. 100,000 zu verdanken. —

Der Ständerat zählt nach den Ergebnissen der letzten Wahlen 22 Freisinnige, 17 Katholisch-Konservative, 2 Sozialdemokraten und je ein Mitglied der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerfraktion, der sozialpolitischen und der liberalen Gruppe. —

Die Eidg. Technische Hochschule hat Herrn Ernst Geiger, diplomierter Ingenieur-Chemiker aus Wigoltingen und Herrn Elie Capato, diplomierter Ingenieur-Chemiker aus Alexandrien die Würde des Doktors der tech-

nischen Wissenschaften verliehen. — Dem Privatdozenten Dr. J. W. Fehlmann von Basel wurde der Titel eines Professors verliehen. Fehlmann ist Spezialist auf dem Gebiete der Fischerei und Fischzucht. —

Im vergangenen Jahre gelangten bei den Bundesbehörden 96 neue und 7 Wiedererwägungsgesuche um Bewilligung von Hotelbauten ein. Hiervon wurden 71 gutgeheißen, 21 abgewiesen und auf 11 wurde nicht eingetreten. —

Die Münzenquette vom 23. Februar erfaßte 7513 Kassenstellen, festgestellt wurde ein gesamter Kassenstand von 392,5 Millionen Franken. Gezählt wurden: Banknoten 110,7 Millionen Franken, davon 5,1 Millionen fremde, Goldmünzen 236,5 Millionen Franken, davon 128,4 Millionen Schweizerische, 106,8 Millionen von zur lateinischen Münzunion gehörigen Staaten. Fünffrankenstücke 22,4 Millionen, Silberscheidemünzen 20,7 Millionen, Nickel- und Kupfermünzen 2,2 Millionen Franken. —

Die Betriebslänge der im Eigentum des Bundes bestehenden Eisenbahnlinien betrug Ende 1925 2927,8 Kilometer. Außerdem beforgen die Bundesbahnen einige Nebenbahnen mit einer Gesamtbetriebslänge von 53,7 Kilometern. —

Zum offiziellen Empfang der amerikanischen Hoteliers am 14. Mai im Kurjaal Schänzli ordnete der Bundesrat Herrn Bundespräsident Häberlin und Bundesrat Haab mit verschiedenen hohen Bundesbeamten ab. Am Empfang nahmen auch ein Vertreter der Oberpost-

direktion, der Regierungspräsident, der Obergerichtspräsident, die Vertreter der städtischen Behörden, der Universität Bern, der Presse, des schweizerischen Hoteliersvereins sowie des Zentralbureaus in Basel teil. —

Von den Postkarten zu 10 und 20 Rappen mit schweizerischen Landschafts- und Städtebildern sind Neuauflagen erschienen, die mit neuen Bildchen geschmückt sind. Die neuen Bildchenkarten sind auch in Serien zu 24 Karten zu erhalten. —

Die Oberpostdirektion hat die schweizerischen Poststellen angewiesen, keine Pakete für England mehr anzunehmen, da die englische Post wegen des Generalstreikes keine Poststücke mehr befördert. —

Für das Referendum gegen das Automobilgesetz waren am 4. Mai 90,000 Unterschriften eingegangen. Die Referendumsfrist läuft am 17. Mai ab.

Das Ergebnis der Reformationskollekte vom 1. November 1925 zugunsten des Kirchen- und Pfarrhausbaues in Wollhusen ergab Fr. 99,710.03. —

Die Sonderkommission zum Studium der Reorganisation des Bölkerbundsrates wählte am 10. ds. vor-mittags Bundesrat Motta, Chef des schweizerischen Politischen Departements, zu ihrem Präsidenten. —

† August Morgenthaler, gew. Betriebsinspektor und Sektionschef der S. B. B.

Am 12. April starb im Lindenhospital in Bern an den Folgen eines Nierenleidens Herr August Morgenthaler, Betriebsinspektor und Sektionschef bei der Generaldirektion der Schweiz. Bundesbahnen.

Herr Morgenthaler wurde am 7. September 1864 als Bürger von Dürrenroth in Zofingen geboren. Nach Erledigung der Primar- und Sekundarschule und 5jähriger Tätigkeit im Handelsstande trat er am 15. April 1885 als Lehrling bei der Schweiz. Centralbahn auf der Station Aarburg ein. Auf 1. Januar 1893 wurde Herr Morgenthaler zum Souchef in Basel ernannt. Im gleichen Jahre trat er als Betriebsbeamter zur Südbahn über, die er aber 1895 wieder verließ, um in ein französisches Industriewerk einzutreten. Da ihn die neue Tätigkeit nicht ganz befriedigte, kehrte Herr Morgenthaler nach einem Jahre in die Schweiz zurück, um beim kommerziellen Dienst der Centralbahn in Basel wieder den Eisenbahndienst aufzunehmen. Schon am 19. Dezember des gleichen Jahres rückte er zum Gehilfen des Sekretärs des Betriebsdepartements vor, und auf 1. Januar 1900 wurde er zum Sekretär befördert. In dieser Eigenschaft trat er am 1. Juli 1901 zu der neugeschaffenen Generaldirektion der S. B. B. in Bern über. Im Jahre 1904 wurde Herr Morgenthaler zum Betriebsinspektor und 1924 zum Sektionschef der Abteilung Stations- und Zugdienst befördert. Es waren ihm zur Behandlung übertragen

die Geschäfte betreffend das Vertragswesen, die Wohlfahrtsanstalten, die Bahnhofswirtschaften, den Betrieb von Schlaf- und Speisewagen und besonders das Ausbildungswesen des Stations- und Zugpersonals, das vor einigen



† August Morgenthaler.

Jahren unter seiner Mitwirkung einer vollständigen Neuordnung unterzogen wurde.

Herr Morgenthaler war auch während vieler Jahre als Präsident der Aufsichtskommission des Technikums in Biel und als Vize-Präsident der bernischen Wohnungsgenossenschaft tätig.

Aus den Kantonen.

Baselstadt. In Catania, wo er zur Erholung weilte, starb Professor Dr. phil. Friedrich Rintelen, der als Ordinarus für Kunstgeschichte seit 1914 an der Universität Basel wirkte. Er war auch Direktor der öffentlichen Kunstsammlungen. Er erreichte nur ein Alter von 46 Jahren. —

Basel Land. In Wenslingen wurde das Fleisch eines Kalbes, das wegen Krankheit abgetan worden war, mit dem Fleische eines Schweines vermischt zu Würstchen verarbeitet. Nach dem Genusse der Würstchen erkrankten mehr als 30 Personen, von welchem zwei infolge Fleischvergiftung starben. Gegen den Landwirt, der das Fleisch ohne Kontrolle verkaufte, ist eine Strafuntersuchung eingeleitet worden. —

Glarus. Der Schulgutsverwalter Jenny hat zum Schaden der Schulgutskasse Schwanden Unterschlagungen in der Höhe von circa 20,000 Franken begangen. Jenny besitzt eine mit Hypotheken überlastete Villa, aber sonst kein Privatvermögen. Er wurde verhaftet. —

Luzern. In Luzern verstarb der in weiten Kreisen bekannte Kaufmann Ad. Coulin. Er war mehrere Jahre Präsident des Schweiz. Schuhhändlerverbandes und Major bei der Gotthardinfanterie. — Ein geistig nicht normaler Uhrenmacher, namens Alois Riffler, drang am 2. Mai in die Konditorei Naf am St. Carlquai, zog einen Revolver und schoss auf einen der Käufer,

namens Kimming. Kimming, der lebensgefährlich verletzt wurde, mußte ins Spital gebracht werden, der Täter aber begab sich auf die Gaismattbrücke, feuerte dort dreimal in die Luft und erschoss sich dann. —

Solothurn. In Grenchen wird der 1872 geborene Bisteur Racine vermißt. Er kehrte nach einem Sonntagsausflug nicht mehr zurück, dagegen fand man seinen Hut unterhalb der Archbrücke und vermutet, daß er dort in der Dunkelheit in den Fluß stürzte und ertrank. —

Zürich. In der städtischen Abstimmung vom 9. ds. wurde der Beitrag von Fr. 700,000 für das geplante Hallenschwimmbad mit 17,429 gegen 14,048 Stimmen abgelehnt. — Der wegen des Mordverdachts in Zürich verhaftete Mechaniker Max Kaufmann hat den Mord im Jungholz auf dem Zürichberg eingestanden, auch bezüglich des Falles in Sonceboz hat er eingestanden, daß er dabei beteiligt gewesen sei. —

Freiburg. Das Appellgericht verurteilte Henri Pittet von Lajoux und Georges Ganea von Bloesti (Rumänien) wegen des Raubes in der Volksbank in Romont, mehreren Diebstählen in Mézières und des Einbruches im Posthause Broc-Fabrique zu je 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Einstellung in den bürgerlichen Rechten. Ganea wird ferner nach Abbüßung der Strafe des Kantons verwiesen. —

Genf. Am 8. ds. gingen die Rappen von Fr. 1.— bis 1.50 pro Kilo plötzlich auf 40—50 Rappen zurück, was durch die Unterbindung der Ausfuhr nach England erklärt wird. — In Genéve fiel bei Reparaturarbeiten in einem kleinen Privathafen der aus Bern stammende Handlanger Moris Gerber in den See und ertrank. —

Vaud. In Lausanne starb im Alter von 71 Jahren Ingenieur Alexander Koller, der Erbauer zahlreicher Alpen- und Drahtseilbahnen. — Der 43 Jahre alte Kondukteur Charles Desponds fiel beim Begleiten eines Güterzuges vom Trittbrett, wurde vom ganzen Zug überfahren und starb bald nach seiner Einlieferung ins Lausanner Kantonshospital. — In Echallens geriet der 22jährige Marcel Cruchon in der Ziegelei Bercher in das Räderwerk einer Maschine. Die Wirbelsäule wurde ihm an mehreren Stellen gebrochen und er starb im Kantonshospital von Lausanne.

Tessin. Der Große Rat hat ein neues Gesetz über das Tanzen angenommen. In Zukunft wird der Tanz nur noch in bestimmten Jahreszeiten erlaubt sein. Jugendliche dürfen keine öffentlichen Tanzstätten mehr besuchen. Mädchen von 16—20 Jahren erhalten nur in Begleitung ihrer Eltern Zutritt. — Am 6. ds. schlug der Blik auf der Collina d'Oro bei Lugano in den Saal eines Restaurants, wo sich Gäste beim Kartenspiel befanden. Einer derselben wurde schwer verletzt. — Die Polizei verfolgt einen Hochtapler steckbrieflich, der in Lugano mit wertlosen Cheds auf die Schweizerische Kreditanstalt bezahlte, von Ponte-Brolla aus mit einem Zürcher Fräulein per Automobil nach Rom

fuhr und nach seiner Rückkehr, ohne das gemietete Auto zu bezahlen, aus Locarno verschwand. —

Bernerland

Bei der Abstimmung vom 9. ds. wurde das Warenhandelsgesetz, dessen Vorläufer in den Jahren 1914 und 1922 Schiffbruch erlitten hatten, mit 85,526 gegen 33,495 und das Gesetz über die Beiträge an die Arbeitslosenstellen mit 81,011 gegen 39,183 Stimmen angenommen, dagegen das Fischereigesetz mit 67,204 gegen 50,417 Stimmen verworfen. Die Regierungsratswahlen brachten keine Überraschungen. Zu den bisherigen Mitgliedern, die ehrenvoll bestätigt wurden, wurde als neues Mitglied, nicht minder ehrenvoll, Nationalrat Jöb gewählt. —

Bei den Grobatswahlen hat es eigentlich nur innerhalb der bürgerlichen Parteien Verschiebungen gegeben. Die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei erreichte 103 Mandate (bisher 111), die Sozialdemokratie 63 (bisher 62 und 1 Grütlaner), die freisinnig-demokratische Partei 45 (bisher 38), die Katholisch-Konservativen 12 (bisher 13) und außerdem wurde noch ein Parteilofer gewählt (bisher 0). Es stehen also wie bisher 161 bürgerliche Grobäte 63 Sozialdemokraten gegenüber. —

Der Regierungsrat wählte als Vorsteher des kantonalen Arbeitsamtes B. Bucher, als Adjunkt dieses Amtes Hans Lutz, beide die bisherigen. Als Fachfeder für den Amtsbezirk Bern wurde Rüfmeister D. Wihler in Bern gewählt. Als Amtsverweser des Notariats in Biel wurde Notar M. Heimann in Biel gewählt. — Bestätigt wird die Wahl des B. D. M. Friedrich Oser in Bern zum Pfarrer von Melchnau und die Wahl von Bezirksheiler E. Fischer zum Pfarrer von Innertkirchen. — Die Bewilligung zur Berufsausübung erhält Dr. E. Müller in Laupen. —

Der Regierungsrat erließ eine neue Verordnung über die Ausübung des Kaminsfegergewerbes, durch welche die Verordnung vom 23. Februar 1899 und alle seitherigen Ergänzungen aufgehoben werden. —

† Arnold Krebs, gew. Notar in Bern.

(Gestorben am 26. April 1926.)

Mit Herrn Arnold Krebs ist ein Mann dahingeshieden, dessen Heimgang im Kreise seiner Angehörigen, bei seinen zwei Töchtern, bei seinen Geschwistern und seinen Freunden eine sehr fühlbare Lücke hinterläßt. Von einem schweren Körperleiden heimgesucht (er war seit vielen Jahren lahm und ging äußerst mühsam an Krüden), war er doch ein Mensch mit sonnigem Gemüt, der für alles Schöne und Gute sich erwärmte und über fremdem Leid das eigene vergaß. „Er zog fröhlich seine Straße“, so konnte mit Recht Bürgerhospitalpfarrer

Brügger in seinem ansprechenden Nachruf von dem Verstorbenen sagen.

Arnold Krebs wurde am 14. Juli 1843 in Wattenwil geboren als ältester Sohn des späteren langjährigen Gerichtsschreibers in Thun, Herrn Johann



† Arnold Krebs.

Krebs, von dem der Sohn wohl den erfrischenden Humor geerbt hat. Nachdem er die Schulen Thuns durchlaufen, bezog er 1860 die Kantonschule in Bern, erwarb 1863 die Maturität und begann das Studium der Jurisprudenz an der Hochschule Bern, das er 1868 in Heidelberg fortsetzte. Er war Mitglied des Zofingervereins, dem er zeitlebens seine Anhänglichkeit bewahrt hat. Nach dem Examen eröffnete er ein Notariatsbureau in Bern und wurde 1881 zum Amtsverweser gewählt. Zwei Jahre vorher hatte er sich ins Bürgerrecht der Stadt Bern (Junkt zu Zimmerleuten) aufnehmen lassen.

Im Jahre 1874 vermählte er sich mit Cäcilia Mahler von Zürich, die ihm leider schon 1902 durch den Tod entzogen wurde. Tief schmerzte ihn auch der vor kurzem erfolgte Hinschied seines Bruders, gewesenen Arztes in Herzogenbuchsee.

Notar Krebs hatte vielseitige geistige Interessen; er las sehr viel und ließ sich, als sein Sehvermögen stark abgenommen hatte, gerne vorlesen. Er war ein begeisterter Freund der Musik und sang Jahrzehnte lang mit Lust und Begabung in der „Liedertafel“ mit Freunden aus derselben ließen es sich nicht nehmen, ihres nun stummen Mitsängers bei der Leichenfeier mit Liedern zu gedenken. Auch die Herrlichkeit der Berge zog ihn an; er war ein eifriges Mitglied der Sektion Bern des S. N. C.

Aber die Jahre kamen, da er, früher als andere, auf so manches verzichten mußte, das ihm lieb war. Noch suchte er vom Bürgerhospital, seinem langjährigen Heime, aus mit dem geistigen und musikalischen Leben der Stadt Fühlung zu behalten. Aber die Ausgänge in die Stadt und in Gottes schöne Natur wurden seltener und hörten zuletzt ganz auf.

Nun haben wir Abschied von ihm genommen! Bevor das Sterbliche an ihm den Flammen übergeben ward, rief der

83jährige Pfarrer Alphons von Grenerz seinem letzten Schulkameraden rührende Worte der Erinnerung nach und nahm sein Nefse, Pfarrer Gasser in Limpach, im Namen der Hinterlassenen herzlichen Abschied von ihm.

Wir, die Freunde, können Arnold Krebs nicht vergessen. Ganz unvergeßlich bleibt für uns, wie er sein Leiden trug: als ein fröhlicher Mensch, der auch andere froh machte. Dabei müssen wir, die wir ihn näher kannten, an das Wort denken:

Denen's recht ernst ist
Im tiefsten Herzen,
Die Ernsten sind fröhlich
Und pflegen zu scherzen.

Bleibe uns darin, lieber Freund, ein Vorbild!

Auf den 1. August nächsthin gedenkt Herr Notar Gruber von seinem Amte als Regierungstatthalter des Amtsbezirk Bern zurückzutreten. Herr Gruber leistete dem Amte Bern seit mehr als 40 Jahren treue und wertvolle Dienste. Zuerst als Sekretär des Untersuchungsrichteramtes, dann 18 Jahre als Untersuchungsrichter und zuletzt, während 16 Jahren, als Regierungstatthalter. —

Am 7. ds. wurde in Bühberg eine der ältesten Gemeindebürgerinnen, die in weiten Kreisen bekannte und beliebte Frau Elisa Zumbstein-Kohler, zu Grabe getragen. Sie erreichte ein Alter von fast 89 Jahren. —

Die Kirchgemeindeversammlung von Loh genehmigte die Jahresrechnung, die Fr. 16,900 Einnahmen und Fr. 16,600 Ausgaben aufweist. Das Vermögen beziffert sich auf Fr. 62,000. Der Kirchenbaufonds ist auf Fr. 256,000 angewachsen. Für das Frühjahr 1927 ist der Pfarrhausneubau vorgesehen. —

Aus der Irrenanstalt in Münsingen entbrang am 6. ds. ein wegen Schwermut internerter 47jähriger Mann. Er warf sich zwischen Münsingen und Rubigen vor einen Güterzug und wurden ihm beide Füße oberhalb der Knöchel abgefahren, so daß ihm beide Beine unterhalb der Kniee amputiert werden mußten. —

Für das Krankenhaus Belp wurde in den Gemeinden Belp, Belpberg, Toffen, Kehrsatz, Zimmerwald, Englisberg, Kühlewil, Wizenried, Hofmatt und Niederhäusern eine Eierammlung durchgeführt. Die Sammlung ergab 4537 Eier und 620 Franken in bar. —

Die erste Strafkammer des bernischen Obergerichts überwies Dr. Riedel aus Langnau und die Antonia Guala wegen Giftmordverdachts an der Frau des Dr. Riedel, ferner wegen Abtreibung begangen durch Dr. Riedel an der Antonia Guala, den Assisen des dritten Geschworenbezirks. Die Sache dürfte Ende Juni vor den Geschworenen in Burgdorf zur Verhandlung kommen.

Der Stadtrat der Stadt Thun hat einen Kredit von Fr. 20,000 für die Ausarbeitung eines Bauprojektes zum Neubau eines Gymnasiums bewilligt. Die Kosten des Neubaus belaufen sich auf zirka eine Million Franken. — Am

5. ds. verstarb im Alter von 57 Jahren ganz unerwartet an einem Hirnschlag Apotheker Dr. phil. Hans Trog. Er führte während 30 Jahren die Apotheke an der Hauptgasse in Thun, die seit 120 Jahren im Besitze der Familie ist. — Bei Umarbeiten im Schulhaus am Rathausplatz wurde ein Stein freigelegt, der neben der Aufschrift: „Jakob Seiler, in der Zit Spitaloogt 1614“, zwei sehr schöne Renaissance-Schilder mit den Wappen der Stadt Thun und des Spitals aufweist. Der Stein wurde 1807, als das Spital dem Schulhaus weichen mußte, als Baustein verwendet.

In Brienz starb im Alter von 60 Jahren Edward Binder-Meyer, der Chef des Holzschnitzerei-Exportgeschäftes Binder & Co. Er war einer der Hauptförderer der Schnitzerei-Industrie und während vieler Jahre Direktor der Brienser Rothornbahn.

In Grindelwald starb im Alter von 80 Jahren Reverend W. A. Coolidge, Dr. honoris causa und Schriftsteller. Er war amerikanischer Bürger, seinerzeit bekannter Bergsteiger und wohnte schon seit mehr als 30 Jahren in Grindelwald.

Die Ermordete von Sonceboz wurde nun endlich als Marie Candinas aus dem Somvoix, geboren 1898, erkannt. Die Photographie und die Kleider der Ermordeten, welche letztere bei dem Zürcher Mörder Kaufmann gefunden worden, wurden den Eltern der Candinas gezeigt und diese erkannten im Bilde die Tochter und stellten auch an den Kleidern unzweifelhaft fest, daß diese von ihrer Tochter stammten. Marie Candinas war seit März 1914 in Zürich im Hotel Baur au Lac als Zimmermädchen tätig gewesen, hatte sich vor einigen Monaten mit einem angeblichen Josef Stach, Baumeister in Frauenfeld, verlobt. Dieser angebliche Stach könnte der Freund Kaufmanns sein, ein gewisser Dubois aus Bern, der nun auch in Amsterdam verhaftet wurde. Es sind auch schon Vermutungen aufgetaucht, daß Kaufmann der Mörder von Seltwald sein könnte, da er vorübergehend in Meiringen gewohnt hatte.



Bei den Grobstratswahlen erzielten in der Stadt die Bürgerpartei 123,184 Stimmen, die Sozialdemokraten 363,855, die Freisinnigen 163,192, die Katholisch-Konservativen 22,688. — Die Bürgerpartei erhielt 6 Vertreter (bisch. 9), es sind dies die Herren Guggisberg, Lindt, Rüenzi, Gasner, von Fischer und von Steiger, alle bisherige. Die katholische Volkspartei behielt ihren bisherigen Vertreter, Herrn Dr. Büeler. Die Freisinnigen erhielten statt den bisherigen 6 Vertretern 9, die bisherigen Herren: Schürch, Nidermühle, Raaflaub, La Ricca, Graf und Portmann und als neue Vertreter die Herren: Wen, König und Giorgio. Die Sozialdemokraten blieben auf ihrem Standard von 19

Vertretern. Von den bisherigen wurden wiedergewählt die Herren: Schneeberger, Jig, Zingg, Bütikofer, Grimm, Dürr, Berner, Scherz, Zell, Meer, Stettler, Hurni, Woker, Schlumpf und als neue: Herzog, Vogel, Guggenheim, Bratschi und Luid.

Die Zahl der Schulkinder der Stadt hat sich in den letzten 5 Jahren um 1632 vermindert. Sie beträgt derzeit 9018. Dieser Rückgang bewirkte, nach den Untersuchungen des Stadtarztes, daß in den Wohn- und Schlafverhältnissen der Jugendlichen eine bedeutende Besserung eingetreten ist. So schliefen 1919 nur 6,8 Prozent der Schulkinder allein in einem Zimmer, heute 13,4 Prozent. Zu zweit schliefen 1919 in einem Raume 27,5 Prozent, heute 31,4 Prozent. Zu fünft im Jahre 1919 noch 9,5 Prozent, heute nur mehr 4 Prozent.

Infolge der Systemänderung der Telephoneinrichtungen erfolgte in der Nacht vom 8./9. eine allgemeine Schaltungsänderung. Die Umänderung von weiteren 8000 Anschlüssen wird derart vor sich gehen, daß jede Woche einige hundert der Anschlüsse der Zentrale Christoph der halbautomatischen Vermittlung zugeführt werden. Nach Beendigung dieser Umschaltungsarbeiten werden dann auch die Wählscheiben auf den Sprechapparaten ihrer Bestimmung übergeben werden und damit wird dann auch die vor anderthalb Jahren begonnene Vergrößerung der Telephoneinrichtungen für den Ortsverkehr beendet sein.

An der philosophischen Fakultät II der Universität Bern hat Herr A. Romang von Gsteig bei Gstaad, die Doktorprüfung in den Fächern Chemie, Physik und Mathematik bestanden.

Im Alter von 65 Jahren starb der langjährige Leiter der Buchhandlung der Evangelischen Gesellschaft, Herr J. G. Ban. Er war im ersten Kriegsjahre Plakkommandant von Thun gewesen.

Am 9. ds. abends verschied im Alter von 71 Jahren Major Ferdinand Bräm, gewesener Ingenieur beim eidgenössischen Amt für Wasserwirtschaft. Vor wenigen Jahren trat er nach 50jähriger Tätigkeit im Bundesdienste in den Ruhestand. Als Major kommandierte er durch mehrere Jahre das Bataillon 30. Er war auch Veteran des Scharfschützenvereins der Stadt Bern und viele Jahre lang Hauptmann beim freiwilligen Rettungskorps der Feuerwehr.

Die Untersuchungsakten gegen die vor einiger Zeit verhafteten 5 Mitglieder der Sektion Bern der ersten Bibelforscher sind nun abgeschlossen. Untersuchungsrichter Lehmann hat die Akten an die Anklagekammer weitergeleitet und dürfte die Behandlung der Strafsache dem Polizeirichter überwiesen werden. Die seinerzeit verhafteten Angeklagten sind unterdessen wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

In Untersuchungshaft wurde ein Dienstmädchen wegen Fundunterschlagung genommen. Sie hatte ein Platin-Sautoir im Werte von zirka Fr. 1000 gefunden und für sich behalten. Die Eigentümerin, eine Ausländerin, hatte

die Kette im November verloren und trotz aller Nachforschungen nicht mehr zurückerhalten können.

Ende März wurde durch die Lausanner Polizei ein gefährlicher Einbrecher und Fassadenkletterer verhaftet. Er hatte in Lausanne und Montreux verschiedene Einbruchsdiebstähle ausgeführt. Er hatte sich im Januar und März auch in Bern aufgehalten und es ist nicht unmöglich, daß er der Täter der Einbruchsdiebstähle in der japanischen Gesandtschaft und in der Buchhandlung Franke ist.

Der in die Affäre des Frauenmörders Kaufmann verwickelte im Jahre 1906 in Basel geborene und nun in Amsterdam verhaftete Dubois hatte sein Automobil in Bern angemeldet und trägt dies auch eine Berner Nummer. Dubois, dessen Eltern in Bern wohnen, ist übrigens der Mitschuld noch durchaus nicht überwiesen und ist die Frage noch ganz ungeklärt.

Letzte Woche verurteilte der Polizeirichter noch zwei Sünder vom letzten Ziebelnmarkt, die damals ihre Meinung über das Vorgehen der Polizei zu energisch geäußert hatten — einer hatte sogar versucht, die Amtshandlung mit Gewalt zu verhindern, indem er einen Polizeiwachmeister am Kragen packte — zu Polizeibußen von 30 und 10 Franken.

Das Korrektionelle Gericht verurteilte den Automobilisten, der am 17. September v. J. an der Spitalgasse ein Fräulein überfuhr, das kurz darauf an den erlittenen Verletzungen gestorben ist, wegen des mangelhaften Zustandes der Bremsen zu 50 Franken Buße. Wegen der fahrlässigen Tötung erfolgte ein Freispruch, da sich keine Zivilpartei gestellt hatte. An der Unfallstelle war die Sicht durch Bauarbeiten stark behindert und das Fräulein hatte unterlassen, beim Heraustreten auf die Straße nach rechts und links zu sehen. Außerdem hatte sich der Angeklagte sofort nach dem Unfall mit der Familie der Verunfallten auseinandergesetzt und dieser eine Entschädigung angeboten, mit welcher sich die Angehörigen zufrieden erklärt hatten.

Die Pfadfinderabteilung „Berna“, welche am 1. August ihren zehnjährigen Bestand feiern kann, dürfte wohl bald in der Lage sein, sich ein eigenes Heim errichten zu können, ähnlich dem Chalet Motta, der Abteilung „Patria“. Nächste dem Blutturn steht ihr ein Areal von 2000 Quadratmetern zur Verfügung, den das Kunstmuseum zu diesem Zweck pachtweise überlassen würde. Herr Architekt Pfister hat schon ein Projekt ausgearbeitet und handelt es sich nur mehr um die Beschaffung der Baukosten. Der Blutturn gäbe dann ein ideales Zeughaus für die Pfadfinder.

Kleine Chronik

Neue Eidgenössische Anleihe von 100 Millionen.

Zur Konversion bezw. Rückzahlung der am 15. Juli 1926 fälligen V. 4½% Eidgenössischen Mobilisationsanleihe 1916 von 100 Millionen Franken nimmt der Bund eine 4½% Eidgenössische Anleihe

im Betrage von ebenfalls 100 Millionen Franken auf.

Von dieser Anleihe hat sich das Finanzdepartement für Spezialfonds 5 Millionen Franken reserviert; der Restbetrag von 95 Millionen ist von schweizerischen Banken fest übernommen worden und wird zum Kurse von 98% zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Runst.

Pfingstaussstellung am Bielersee.

Wer die Bielerseegegend zum Ziel seines Pfingstausschluges erwählt hat, merkt sich gerne, daß im Hof zu Ligerz Werke des bestbekannten Bielerseemalers Dr. E. Geiger und des Handweberei-Meisters Hürimann in Schafis ausgestellt sind über die Pfingsttage.

Sport.

Sonntag, den 9. Mai 1926.

Einen rauhen und kalten Tag haben die Schwinger des Mittelländischen Schwingerverbandes für ihren Wettkampf ausgeliehen. Vom Monat Mai spürte man wenig, doch trotz aller Kälte und Unbill ließen sich die Bernerschwinger nicht aus der Fassung bringen und haben dafür gesorgt, daß sie beim Hosenlupf für den ganzen Sonntag genügend Wärme erhielten. Das Schwingen ist einfach immer noch einer der schönsten, urwüchsigsten Sporte und für den Bernerschlag auch gegeben. Trotz den vielen modernen Sportarten wird das Schwingen bei der Bernerjugend sicher stets Anhang finden und gepflegt werden.

Unter den 150 Schwingern entspann sich während dem ganzen Tag ein hitziger Kampf und manch altbekannter sieggewohnter Schwinger mußte sich vor jüngeren Leuten beugen. Ueber dem ganzen Wettkampf waltete in sportlicher Beziehung ein guter Stern und die vielen Zuschauer verfolgten mit Spannung die einzelnen, zum Teil prächtigen Gänge.

Resultate: 1a) Zaherg Fritz, Dettigen 57,5 P., 1b) Kyburz G., Bern 57,5 P., 1c) Schmied G., Bern 57,5 P.; 2a) Willener H., Bern 57 P., 2b) Bärtschi W., Gmütligen 57 P., 2c) Gehrig J., Bern 57 P., 2d) Kropf J., Bern 57 P.; 3a) Bärtschi W., Bümpliz 56,5 P., 3b) Bernli H., Genf 56,5 P., 3d) Bärtschi Fritz, Bümpliz 56,5 P.

Morgen Sonntag 2 große sportliche Veranstaltungen.

1. Lauf quer durch Bern: 200 Leichtathleten von 8 Vereinen (Stadt-, Bürger-, Gymnasium-, Oberseminar-, Neue Sektion-Turnverein, Pfadfinder und Gymnastische Gesellschaft Bern) werden am Sonntag mit dem Staffettenstab durch die Stadt laufen. Es ist in erster Linie ein Propagandalauf, durch welchen die Bürger Berns auf den Leichtathletiksport aufmerksam gemacht werden sollen. Es ist schon der 3. Lauf quer durch Bern und Jahr für Jahr zieht er immer mehr Vereine und Zuschauer in seinen Bann. Route: Sportplatz Neufeld—Bremgartenstraße—Ränggassstr.—Bühlstr.—Laupenstr.—Hirschengraben—Bundesgasse—Bundesplatz—Bären- und Waisenhausplatz—Waisenhausstr.—Schützenmattstr.—Neubrückstr.—Bremgartenstraße—Ziel: Sportplatz Neufeld. Start 11 Uhr.

2. Am Nachmittag findet auf dem Neufeld das Freundschaftsspiel zwischen Huddensfield-Town und der Berner Städtemannschaft statt. Von der kombinierten Städtemannschaft aus dem F. C. Bern und U.-B. ist ebenfalls schöner Sport und ein zäher Gegner für die Engländer zu erwarten. B. H.

Verschiedenes

Vom Ungarbärli.

Bern hat nun aber seit ein paar Tagen doch ein eigenes und dazu ein ganz besonderes Stadtgespräch: das Ungarbärli. Nichtberner werden den Muzen-

städtern mitteilend bemerken, daß man an Reverenzen und Scharwänzeln um eines kleinen Bärleins willen doch zu viel tue. Aber der Berner kann sich eben an seinen Wappentieren nicht genug freuen. Seit der Ankunft des geschenkten Bärleins aus Ungarn ist der Bärengraben tagtäglich belagert. Und zwar sind es nicht baedekerbewehrte Engländer oder schnarrende Deutsche, die sich an die Grabenbrüstung herandrängen, sondern ganz gewöhnliche Stadtberner. Sie wollen sich das herzige Bärlein angucken, dem die bernische Jugend einen so glänzenden Empfang bereite. Und wirklich! Das schwarzbraune Kerlchen weiß die Ehre eines so starken Besuches zu schätzen. Stolz, manierlich wie ein fein erzogenes Bärenkind schreitet es vorerst sein kleines Reich ab. Aber schließlich fallen auch die schönsten Lehren aus der Bären Anstandsstunde und aus „Knigges Umgang mit Zottelbären“ jugendlichem Uebermut zum Opfer. Für was wäre denn da die verlockende Turntanne! Also los! Der Zuschauer reißt den Mund auf, staunt und staunt. Aus Tierbüchern wußte er bisher von der Schwerfälligkeit der Bären. Das Ungarli hämmert ihm aber eine neue Bärentheorie in den Schädel; denn mit tagenartiger Gewandtheit ist es in die Tanne hinaufgeskrochen und wiegt sich jetzt auf einem schwankenden Ast, äugt umher und denkt sich wohl, na, wie schön ist doch die Welt! All die hereinfliegenden Rübli und Orangen sind ihm jetzt eitler Tand und hohles Flitterwerk, und mit überlegener Miene hohnlächelt. Kleingargen über der Menge unnützes Bemühen. Plötzlich flüht ihm ein Bärenlobold hinter das Ohr. Für was hat man denn im weiteren auch Gespielen? Flugs vom Baum herunter, und schon ist ein tolles Fangmisch-Spiel zwischen den kleinen Bernern und dem Ungarli im Gang. Das neue Bernerli hat für solche Sachen entschieden Talent. Doch auch vom Fangspiel hat es bald genug. Denn das „Abwechslung macht das Leben schön“ gilt auch im Bärenreich. Und bald wird etwas neues losgelassen. So geht es den lieben langen Tag in buntem Wirbel bärenlicher Lebensfreudigkeit. Und versteht ihr nun, warum der Berner hier stundenlang zuschauen mag, ihn, den sonst die größten Sehenswürdigkeiten und Ereignisse nicht aus seinem alltäglichen Gang herauszubringen vermögen? (Oberl. Volksbl.)

Der Vogelruf des Rudsuds und Steinkauzes im Volksglauben.

Der Ruf vieler Vögel ist so charakteristisch, daß schon in grauem Altertum der Mensch ganz bestimmte Vorstellungen an ihn geknüpft hat. Am meisten verbreitet sind die abergläubischen Vorstellungen, die sich an den Ruf des Rudsuds knüpfen. Wie der Hahn und der Rabe, soll auch der Rudsud mit Sehergaben ausgestattet sein. Am bekanntesten ist der lustige Aberglaube, der den Rudsud mit dem schönen Mamon in Verbindung bringt. Wer den Rudsud rufen hört, muß dreimal auf den Geldbeutel klopfen, dann wird ihm während des ganzen Jahres das Geld nicht ausgehen. Im Savelland hört die Jugend aus dem

Rufe des Rudsuds die Aufforderung heraus: „Tred die Strümp' ut!“, d. h. es ist nun warm geworden, du kannst jetzt barfuß gehen. Auf die Prophetengabe des Rudsuds bezieht sich die viel hörbare Redensart: „Das weiß der Gugg“, d. h. ich weiß es nicht, aber der Rudsud, der ja in die Zukunft schauen kann, wird es wohl wissen. Deshalb fragen auch die jungen Mädchen, wie lange es noch dauert, bis sie einen Mann bekommen. Jeder Antwortruf bedeutet ein Jahr. Es ist ihnen natürlich sehr lieb und recht, wenn das Orakel auf diese Frage bald verstummt. Kurz vor dem Rudsud trifft der Wiedehopf bei uns ein, dessen dumpfe Stimme „fup, fup“ — daher sein lateinischer Name upupa — überall zu hören ist. Der Volksglaube meint, daß er damit die Ankunft des Rudsuds ankündigen wolle, und nennt ihn daher „Rudsudslafai“ oder „Rudsudsküster“.

Auch der Steinkauz kann in die Zukunft schauen. Er prophezeit aber nur ungünstige Dinge, denn die Eulen gelten wegen der nächtlichen Lebensweise allgemein als Unglücksvögel. So soll, wenn er auf einem Baum in der Nacht in das dunkle Grau heult, jemand aus der Familie oder Verwandtschaft des Baumbesitzers in nächster Zeit sterben. Der Steinkauz ist dadurch auch in den Ruf des Totenvogels gekommen, weil er von hellen Fenstern angelockt wird und dort seine Stimme ertönen läßt. Wenn es dunkel ist, schläft alles auf dem Lande, nur in den Krankenzimmern brennt zuweilen noch das Licht. Ruft nun die Eule vor dem Fenster ihr eigenartiges kuuu, kuuu, kuuu, dann ist die letzte Stunde des Kranken nicht mehr fern. Der Volksglaube übersetzt den Vogelruf durch: „Komm' mit, komm' mit!“, d. h. Komm' auf den Friedhof oder ins Jenseits. M.

Der politische Tag.

Vorüber ist der große Tag
Der „Hohen Politik“,
Und die Parteien üben nun
Streng hinterher Kritik:
Wie's kommen hätte können, wenn . . .
Und warum 's so grad kam,
Was man zu wenig, was zu viel,
Was nicht in Rechnung nahm.

Die „Großratsfigestärke“ blieb
Im Großen-Ganzen gleich,
Verschiebungen, die gab es nur
Im bürgerlichen Reich.
Doch „bürgerlich“, wie „Sozialist“
Verblieben im Besitz:
Gewonnen nicht, verloren nicht
Den allerkleinsten Sitz.

Beim „Arbeitslosenkassen“-und
Beim „Waren-Markt-Gesetz“
Ging ausnahmsweise es einmal
Den Stetsverneinern läß.
Nur das Gesetz der „Fischerei“
Ziel in den Bach hinein,
Und schwimmt vermutlich heute schon,
Bei Basel wo — im Rhein.

Die Angelspöttler wandeln nun
Den Aarestrand entlang,
Und träumen gänzlich tagenfrei
Von tagenfreiem Gang.
Jedoch die Ausverkäufer tun
Den allerlegten Schnauf,
Und inserieren rasch im Blatt
Den letzten — Ausverkauf.

Gotta.